

MIT EINANDER

Informationen der Evangelischen Kirchengemeinde Vallendar



Angedacht

"Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet."

(Ps 66,20)

Liebe Gemeinde,

"Wer singt betet doppelt". Immer wieder gerne zitiere ich das Wort, das Augustinus zugeschrieben wird. Es passt gut zum Sonntag Kantate, der letzte Woche dran war, aber auch hervorragend zu diesem Sonntag mit dem schönen Namen "Rogate" - auf Deutsch: Betet.

Allzu oft begegnet dieser Sonntag mit seinem eigenen Thema eher wenigen in Vallendar. Ist es doch der traditionelle Termin für die Konfirmation in unserer Gemeinde. Dieses Jahr leider wieder nicht. Aber

schon im letzten Jahr war es im Oktober trotzdem schön. So sicher auch in diesem.

Aus diesem Zusammenhang kommt auch eine Frage, die uns der Sonntag stellt: beten wir genug? Wie geht es Ihnen damit? Wie geht es den jungen Menschen mit dem Beten? Beten die überhaupt noch? Heutzutage bestimmt nicht. Heute betet doch kaum jemand.

Es ist glaube ich ein Treppenwitz der Kirchengeschichte, dass es jemals anders war. Erstens war schon immer ein Rückgang der Verbundenheit mit kirchlichen Traditionen zu beklagen gewesen. Schon Mitte des 19. Jahrhunderts wird der "Rückgang der Gottesdienstbesucher" beklagt.

Zum zweiten ist ja der Blick zurück sehr oft ein verklärender.

Nichtsdestotrotz ist ein Rückgang natürlich zu beobachten. Er ist nur nicht neu. Und es lohnt ein Blick auf das, was zurückgeht.

Traditionen, also die Überlieferungen eines Verhaltens brechen ab. Definitiv.

Das ist auch schade und zu beklagen. Denn es ist einfacher an Traditionen anzuknüpfen als...ja, als was denn? Was ist die Alternative? Was ist die Herausforderung für die, die etwas vermitteln wollen?

Kurz noch mal zur Tradition und ihren positiven Aspekten: Man kennt sich aus. Es gibt Verlässlichkeit. Die können, wenn sie nicht mit Unterdrückungs- oder Gewalterfahrungen verbunden sind, hilfreich sein. Nehmen wir das "Vaterunser". Es ist einfach da, wenn die eigenen Worte fehlen. Das kann sehr hilfreich sein.



Sind diese Worte aber früher als Strafe erfahren worden - "Stell dich in die Ecke und bete drei Vaterunser" - ist es eher wahrscheinlich, dass sie diese hilfreiche Funktion nicht oder nur sehr eingeschränkt ausfüllen können.

Traditionen und damit auch das Beten brauchen also Freiheit. Freiheit sie anzunehmen. Aber auch Freiheit sie zu verändern. Damit sind wir bei der Alternative zu starren Traditionen.

Beim Beten gilt das vielleicht besonders. Ist es doch das sehr persönliche und intime Gespräch mit Gott. Darum soll es ja auch nicht auf dem Marktplatz, sondern eher im stillen Kämmerlein seinen Ort haben (Matthäus 6,6f).

So war und ist jede Generation, jeder Mensch herausgefordert, die rechten Worte für sich zu finden. Für sich. Nicht für Gott. Denn dem dürfen wir gerne unterstellen, dass er weiß, worum es uns geht, dass er uns versteht, noch ehe wir uns vielleicht selbst verstehen.

Eine Anknüpfung daran bietet auch der Wochenspruch aus Psalm 66: "Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft -

Danke Gott, dass Du mich verstehst und meine Worte auch annimmst, selbst wenn sie nicht ganz so geschliffen sind."

Ich empfinde das als sehr ermutigend. Frei von jedem Zwang zur Perfektion, frei von der Angst etwas Falsches zu sagen. Das ist bei Gott eben anders als bei uns Menschen.

So heißt für mich Rogate: Betet in aller Freiheit. Traut Eurem Gott etwas zu, das ihr vielleicht bei Menschen nicht erfahrt: Verständnis, Annahme, Geborgenheit, Vertrauen.

Und vielleicht gelingt uns das ja auch unter uns Menschen. Vielleicht ist das die eigentliche wichtige Tradition: Nehmt einander an, wie Gott Euch annimmt. In aller Unvollkommenheit.

So nehme ich an, dass damit nicht einfach alles gut wird oder so wie früher. Aber diese Haltung darf immer wieder die Richtschnur für unser Miteinander sein. Für die Erfahrungen, die wir anderen ermöglichen wollen. Oder die wir für uns selbst ersehen.

Und damit sind jünger und älter wieder miteinander verbunden.

So lasst uns diese Frohe Botschaft leben und erlebbar machen. Für uns und alle.

Ihr/Euer Pfarrer Gerd Götz

Des Rätsels Lösung

Ja, da war einer beim Schreiben schneller als das Kirchenjahr erlaubt. Der geneigten Leserin wird aufgefallen sein, dass die beiden letzten "Miteinander" vertauscht waren:

Erst kommt "Jubilare", dann "Kantate".

Ich hoffe Sie haben nicht nur Langmut in schweren Zeiten, sondern auch noch ein bisschen Barmherzigkeit für den Schreiber dieser Zeilen, der sich demütig für Ihr Verständnis bedankt.

Videoandachten

Es gibt wieder kleine Videoandachten. Diese finden Sie auf unserer Homepage www.vallendar-evangelisch.de/videoandachten.html.



Oder einfach den QR-Code scannen. Viel Freude beim Schauen, Hören und mitsingen.